

Karl Seith

Von Hermann Schäfer, Steinen

Nach kurzem Krankenlager ist der Leiter unserer Arbeitsgemeinschaft und Schriftleiter der Zeitschrift „Das Markgräflerland“, Karl Seith, Rektor i. R., mitten aus einem Leben, das sich im Dienst um die Heimatforschung verzehrt hatte, von uns geschieden.

Hubert Baum, der Leiter des Arbeitskreises für alemannische Sprache und Dichtung, hat in einem Schreiben dem Ausdruck verliehen, was wir alle empfanden:

„Die Arbeitsgemeinschaft und damit unsere Heimat verliert mit ihm einen ihrer wahren Idealisten, der sich ihr bis zur letzten Aufopferung gewidmet hatte. Sein Name wird mit der Forschung um die Geschichte und Kultur des Markgräflerlandes allezeit verbunden bleiben, so wie er selbst als Mensch und Freund allen, die ihn kannten, stets unvergessen bleiben wird.“

Karl Seith hatte selbst empfunden, daß seine Kräfte nachließen, und hatte besonders im letzten Jahr immer wieder gegenüber seinen Freunden von einer Kürzung der Arbeit und von einem Wechsel in der Schriftleitung gesprochen.

Am 4. Januar 1962 schrieb er an Professor Paul Stintzi in Mülhausen: „Wir sehen seit Jahren, daß unsere Arbeit für die Heimat gottlob ihre Früchte bringt. Ich selbst stehe seit mehr als vierzig Jahren tätig durch Quellenforschung in diesem Gebiet. Nun aber, nachdem ich das 71. Lebensjahr zurückgelegt habe, muß ich etwas langsamer treten. Ich hoffe, daß sich im Laufe des Jahres eine Ablösung finden lassen wird und ich dann mich als Mitarbeiter betätigen kann.“

In einem Brief an Emil Baader in Lahr äußerte er sich am 5. April 1962: „Deinen Stoßseufzer über die starke Anspannung der Ruheständler teile ich vollkommen. Wenn man übersieht, was alles noch zu tun ist, dann wird es einem bange. Wer ist der Nachfolger? . . . Ich muß die Konsequenzen ziehen, damit ich für das, was hier zu tun ist, frei bin. Nach 33 Jahren der Schriftleitung an Zeitschrift und Jahrbuch und nach 250 bis 300 Aufsätzen in „Feldbergs Töchterlein“ lege ich dieses Jahr noch die Feder dafür nieder. Sonst bleibt es Stückwerk hier, und das wäre nicht schön. Und dann nähme man so viel Wissen in die ewige Ruhe; ein Nachfolger könnte diese Fülle nicht so leicht aus dem Ärmel schütteln. Schließlich steht dahinter eine 43jährige Forschertätigkeit.

Weißt Du, wir müssen von Jahr zu Jahr mehr an unsere Gesundheit denken.“

Es ist tragisch, daß Karl Seith sich nicht mehr von einem Teil der Arbeit lösen konnte. Wie dringend nötig hätten wir seines Rates bedurft.

Karl Seith ist ein Kind des Markgräflerlandes. Er wurde als Sohn eines Lehrers in Langensee im Kleinen Wiesental geboren. Seinem Markgräflerland hat er die Treue gehalten.

Nach dem Besuch der Oberrealschule in Freiburg i. Br. bezog er das Lehrerseminar I in Karlsruhe. Sein Berufsweg führte ihn über Riegel (1909) nach Wieslet im Kleinen Wiesental.

Karl Seith war Teilnehmer des ersten Weltkrieges, in dem er zum Offizier befördert wurde. Nach seiner Rückkehr begann er in Hofen, Kreis Lörrach, mit seiner pädagogischen Wirksamkeit, gleichzeitig nahm er aber auch seine historischen Studien in Basel auf.

Schon 1923 erschien seine Studie „Das Kloster Weitenau“ in der ‚Badischen Heimat‘, die 1960 erweitert herausgebracht wurde. In den folgenden Jahren kamen noch weitere Abhandlungen aus der Gegend um Hofen dazu: „Der